

DRINGLICHES POSTULAT

Urheber	Laurent REY und Francoise METRAILLER, PDCB, Nicole CARRUPT, PLR und Marie-Paul BENDER, AdG/LA
Gegenstand	Neuausrichtung des Spitals Malévoz: Zusätzliche Überlegungen sind nötig
Datum	04/09/2020
Nummer	2020.09.235

Aktualität des Ereignisses

Die kantonale Strategie im Bereich Psychische Gesundheit wurde am vergangenen 30. Juni über die Medien angekündigt und der Grosse Rat hat seither nicht mehr getagt.

Unvorhersehbarkeit

Bis zur Ankündigung in den Medien am vergangen 30. Juni tappten wir in Sachen kantonale Strategie im Bereich Psychische Gesundheit im Dunkeln, insbesondere was die stationäre Versorgung angeht.

Notwendigkeit einer umgehenden Reaktion oder Massnahme

Eine solche Kehrtwende im Bereich der stationären psychiatrischen Versorgung bedingt eine rasche Reaktion auf politischer Ebene.

Am vergangenen 30. Juni kündigte der Staatsrat per Medienmitteilung an, dass der Staat Wallis eine kantonale Strategie im Bereich Psychische Gesundheit verabschiedet habe. Diese Nachricht ist erfreulich. Weniger erfreulich ist hingegen die erste Etappe, die in der Reorganisation der stationären Psychiatrie besteht. Diese Etappe sieht denn auch die Verlegung von zwei Erwachsenenpsychiatrie-Abteilungen mit je rund 30 Betten nach Sitten und Martigny vor und zwar auf Kosten des Psychiatriespitals Malévoz.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass in der Psychiatrie, wie auch in der somatischen Medizin, seit einigen Jahren ein Trend in Richtung ambulante Versorgung besteht, was eine Reduktion der Spitalbetten und einen deutlichen Ausbau der patientennahen ambulanten Versorgungsstrukturen erfordert. Dies ist denn auch in der kantonalen Strategie im Bereich Psychische Gesundheit vorgesehen und kann nur begrüsst werden. Hingegen scheint uns die Verlegung von zwei Erwachsenenpsychiatrie-Abteilungen von Malévoz nach Martigny und Sitten deutlich fragwürdiger. Die Beibehaltung der Abteilungen eines Psychiatriespitals an einem einzigen Standort ermöglicht es denn auch, einen Pool an Fachleuten im Bereich der psychischen Gesundheit aufzubauen (Ärzte und Pflegefachpersonen, aber auch Physiotherapeuten, spezialisierte Ergotherapeuten und Sozialarbeiter), was bei einer Verteilung auf mehrere Spitalstandorte nicht im selben Ausmass möglich ist. Überdies würde die umfangreiche Lehrtätigkeit am Standort Malévoz durch eine Struktur mit mehreren Standorten verkompliziert. Der gegenwärtige Spitalstandort besteht aus Pavillons inmitten einer grünen Oase und bietet den infolge eines psychischen Zusammenbruchs hospitalisierten Personen die nötige Ruhe und Harmonie – ein unbestreitbares Plus für die Betreuung, das eine in ein somatisches Akutspital integrierte Abteilung nicht bieten kann. Hingegen ist es offensichtlich, dass sich eine Reduktion der Spitalbetten aufdrängt. Wir begrüssen auch das Vorhaben, am Standort Malévoz eine neue soziale Institution für Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung anzusiedeln.

2018 hat ein Architekturbüro die Renovierung des Standorts Malévoz mit 50 Millionen Franken veranschlagt. Wir fragen uns, welchen Einfluss diese Tatsache auf die strategische Ausrichtung hatte. Dabei scheint uns dieser Betrag sehr bescheiden, wenn man bedenkt, dass dieser Standort seit über 40 Jahren nicht mehr renoviert wurde und das Spital Wallis im Zeitraum 2015–2030 Investitionen von rund 835 Millionen Franken plant (ordentliches Budget und strategische Projekte).

Diese als eine Selbstverständlichkeit präsentierte Integration von Psychiatrieabteilungen in somatische Akutspitäler scheint in der Westschweiz nicht unumstritten zu sein. So hat beispielsweise der Kanton Waadt unlängst das neue Psychiatriespital Cery in Prilly eingeweiht – weit weg vom CHUV in Lausanne, was allerdings in Sachen Patientenversorgung keine Probleme zu bereiten scheint.

Bevor diese strategische Neuausrichtung vollzogen wird, braucht es unserer Meinung nach eine ergänzende Studie zum eher knappen Bericht des Beratungsbüros B&A (5 Seiten), auf den sich das Departement stützt, um seine kantonale Strategie im Bereich Psychische Gesundheit zu rechtfertigen. Es handelt sich denn auch um eine komplette Kehrtwende im Vergleich zu dem, was bislang für das Spital Malévoz vorgesehen war. Dies wird auch durch den Bericht des Staatsrates zur Gesundheitspolitik 2019 bestätigt, der dem Grossen Rat in dieser Session vorgelegt wird und der besagt, dass 100 Millionen Franken für Studien und geplante Arbeiten an den verschiedenen Standorten des Spital Wallis, darunter Malévoz, vorgesehen wurden.

Schlussfolgerung

Aus all den oben aufgeführten Gründen fordern wir den Staatsrat auf:

- den Teil seiner neuen kantonalen Strategie im Bereich Psychische Gesundheit zu überdenken, der die Verlegung von zwei Erwachsenenpsychiatrie-Abteilungen in somatische Akutspitäler betrifft, und ergänzend zum Bericht des Beratungsbüros B&A auf diesem Gebiet anerkannte Experten mit der Analyse dieser Frage zu beauftragen;
- dass das sich in Staatsbesitz befindliche Spital Wallis im Budget seiner strategischen Projekte weiterhin die Renovierung des Standorts Malévoz vorsieht und dabei die vorgesehene Bettenreduktion berücksichtigt;
- unverzüglich die Ansiedlung einer neuen sozialen Institution für Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung am Standort Malévoz in die Wege zu leiten.